

Heiliges Wasser (Birgit Ebbert)

„Sollen wir über den Annaberg fahren?“, fragte Paul seine Schwester Klara, die hinter ihm auf dem Motorrad saß. Durch den Fahrtwind und das Motorengeräusch konnte Klara nur „Annaberg“ verstehen. „Ja!“, rief sie ihm ins Ohr, soweit seine Motorradkappe das erlaubte.

Paul lenkte sein Motorrad auf den Waldweg und fuhr die leichte Steigung hinauf. Klara versuchte, mit einer Hand den wehenden Mantel festzuhalten, damit er nicht an den Ästen der Bäume und Sträucher, die am Weg standen, hängen blieb.



Vor der Kapelle mit dem kleinen Türmchen stellte Paul das Motorrad aus. Er nahm seine Kappe ab und half Klara vom Motorrad. Die schüttelte ihre Haare und sah zufrieden in den blauen Himmel.

„Ist das schön hier!“, sagte sie und lief auf den Eingang der Kapelle zu. Die Tür stand wie immer offen, wie es sich für eine Wallfahrtskirche gehörte. Jeder war hier willkommen und nur bei starkem Regen und

Wind wurde die Tür geschlossen.

Ehrfurchtsvoll blieb Klara am Eingang stehen. Paul schob sich hinter sie. Automatisch streckten beide ihre rechte Hand zu dem Weihwasserbecken aus, das direkt neben dem Eingang stand. Klaras Schritte klapperten, als sie nach vorne ging, um sich in die erste Bank zu knien. Auf Zehenspitzen ging sie weiter, um die anderen Besucher, die sich bereits zu ihr umwandten, nicht zu stören.

Nach einem kurzen Gebet verließen die Geschwister die Kapelle. „Mach ein Foto von mir“, bat Klara und sah ihren Bruder bittend an. Er holte den Fotoapparat aus der Motorradtasche und forderte Klara auf, sich vor eines der Fenster der Kapelle zu stellen.



Durch den Sucher sah Paul seine Schwester, wie sie vor dem Kirchlein stand, das wiederum von blauem Himmel umgeben war. Zufrieden drückte er den Auslöser. In dem Moment schrie Klara, als hätte er nicht mit einer Kamera, sondern mit einem Gewehr geschossen.

„Pfui!“, rief Klara noch einmal. Paul schob den Fotoapparat zurück in die Motorradtasche und rannte zu seiner Schwester. „Guck mal hier!“, sagte sie und zeigte auf einen Fleck auf ihrem Mantel, den Paul von weitem nicht hatte sehen können. Ein Grinsen zog sich über sein Gesicht. Der schwarzweiße Rand des weißen Farbflecks zeigte deutlich, was passiert war.

„Lach nicht!“, schimpfte Klara. „Hast du den Vogel nicht gesehen?“ Paul schüttelte den Kopf. Er konnte sich kaum halten vor Lachen. Das Bild seiner zornigen Schwester mit dem Fleck war zu komisch. „Was ein Vogel fallen lässt, bringt Glück!“, versuchte er seine Schwester zu besänftigen. Doch die ärgerte sich: „Mein Mantel! Was sollen Heinz' Eltern sagen, wenn ich so bei ihnen ankomme?“

„Dann ziehst du den Mantel eben vorher aus“, schlug Paul grinsend vor. Klara funkelte ihn böse an.

Paul sah sich um. Nirgends ein Brunnen oder ein Fluss, aus dem er Wasser holen konnte. „Ich weiß was!“, sagte er plötzlich und zog sein Taschentuch aus der Hosentasche. Er lief in die Kirche und tauchte das Taschentuch in das Weihwasserbecken. Mit dem nassen Taschentuch kam er zurück zu Klara. Vorsichtig rieb er mit dem feuchten Tuch den Vogelklecks aus dem Mantel. „Siehst du“, sagte er zufrieden, als nur noch ein feuchter Fleck zu sehen war. „Heiliges Wasser hilft einfach gegen alles!“



Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag